

Mennonitisches Gemeindeblatt

Herausgegeben vom Vorstande der Gemeinde „Kernica-Lemberg“ unter Mitwirkung des Geselligkeitsvereines „Mennonit“
in Lemberg (Lwów) Kochanowski-Gasse 23.

Erscheint vierteljährlich.

Bezugspreis dieser Nummer 1.50 Zl.

Nummer 2. u. 3.

Lemberg, Vierteljahr II. 1929.

15. Jahrgang.

Gemeindenachrichten.

Gemeindeversammlung: Der Vorstand beschloß auf der Sitzung vom 10. Juni 1929 die Gemeindeversammlung auf den 25. August 1929, um 11 Uhr vormittag in den Bettsaal Lwów (Lemberg), Kochanowski-Gasse 23, einzuberufen. Sollte an diesem Tage die zur Beschlußfassung nötige Anzahl von stimmberechtigten Gemeindegliedern nicht anwesend sein, so wird die Gemeindeversammlung auf den 8. September 1929 vertagt werden und an demselben Orte und zur selben Stunde stattfinden. Diese vertagte Gemeindeversammlung wird bei jeder Anzahl von stimmberechtigten Mitgliedern beschlußfähig sein. Für die Gemeindeversammlung wird folgende Tagesordnung festgesetzt:

1. Eröffnung der Gemeindeversammlung.
2. Berlesung des Protokolls über die letzte Gemeindeversammlung.
3. Tätigkeitsbericht des Vorstandes für die Zeit von Mai 1928, bis August 1929.
4. Angelegenheiten des Schülerheims.
5. Kassabericht.
6. Prüfung des Tätigkeitsberichtes und der Rechnungen des Vorstandes.
7. Jahresvoranschlag für das Jahr 1930.
8. Besteuerung der Gemeindeglieder zur Deckung der Gemeindebedürfnisse für das Jahr 1930.
9. Eventueller Verkauf des Heumagazinplatzes in Winniki bei Żółkiew.
10. Allfälliges.

Den Kassaprüfern H. S. Edmund Vinscheid, Lemberg, und Heinrich Rupp, Lemberg, wird ihre Obliegenheit in Erinnerung gebracht.

Geburten: Richard Friedrich (2 Born.) Rupp, geb. 29. Jänner 1929, in Dnbiatycze, Sohn der Eheleute Friedrich Rudolf (2 Born.) und Valerie Katharina (2 Born.) Rupp. — Irene Alfreda (2 Born.) Bachmann, Tochter der Eheleute Dr. Alfred und Stephanie Katharina (2 Born.) Bachmann, geb. 24. Februar 1929, in Lwów. — Lydia Ewy, Tochter der Eheleute Gustav und Lydia Babette (2 Born.) Ewy, geb. 30. März 1929, in Bilinka Mala. — Nelly Magdalena (2 Born.) Bachmann, Tochter der Eheleute Rudolf und Christine Bachmann, geb. 14. Mai 1929, in Falkenstein.

Trauerung: Den 26. April 1929, in Lwów (Evang. Kirche) Staatsbeamte Ernst Victor (2 Born.) Müller und Johanna Emma (2 Born.) Schmidt.

Todesfälle: Eduard Vinscheid, Gutspächter in Jablotce, gest. am 26. März 1929 in Lwów, 59 Jahre alt. — Kornelius Christian (2 Born.) Bachmann, Sohn der Eheleute Gustav und Mathilde Bachmann, gest. am 11. Mai 1929, in Winniki, 1 einhalb Jahre alt. — Katharina (geb. Müller) Rupp, Gattin des Gutsbesizers Heinrich Rupp, gest. am 23. Mai 1929, in Lwów, 63 Jahre alt.

Adressenänderung: Bachmann Gustav früher Winniki, jetzt Czyski bei Winniki. — Bachmann Jakob, früher Czyski, jetzt Kiernica, Post Gródel Jagiellonski. — Brubacher Heinrich, früher Heinrichshof, jetzt Strzeliska nowa, Post Bóbrka. — Müller Artur, früher Zimnowoda, jetzt Lwów, Kochanowski-Gasse 28. — Müller Eduard, früher Drohomysł, jetzt Jaworów. — Müller

Ernst Victor früher Lwów, Biekarsta 48, jetzt Przemysł-Zajanie, Państw. Urząd Miar. — Rupp Edmund früher Dparów, jetzt Falkenstein, Post Szczerzec. — Prof. Rupp Theodor früher Kóhatyn, jetzt Strzy. — Schmidt Wilhelm, früher Jakimów, jetzt Kiernica, Post Gródel Jagiellonski. — Stauffer Friedrich, früher Podjadki, jetzt Podhorce bei Płoczów.

Gemeindeumlagen: Seit Versendung der letzten Blattnummer haben wieder mehrere Gemeindeglieder die ihnen bemessenen Beiträge für Gemeindezwecke entrichtet; doch ist noch immer ein Betrag von 2291.30 Zl. ausständig. Die Säumigen werden aufmerksam gemacht, daß die Wojewodschaft Lemberg mit Erlaß vom 15. IV. 1929, J.: A. C. 4614 den Verteilungsplan der Beiträge genehmigt hat. Somit können die bemessenen Beiträge jederzeit im Wege der politischen Behörden zwangsweise hereingebracht werden. Auch wird der Vorstand voraussichtlich gegen manche Zahler zu diesen radikalen Mitteln greifen müssen. Außerdem werden die Säumigen im Gemeindeblatt namentlich ausgewiesen werden. Vorher wird noch einmal der Versuch gemacht mit dieser allgemeinen Mahnung die säumigen Zahler an ihre Pflicht zu erinnern und da die Gemeinde momentan dringend Geld benötigt, wurden außerdem an diejenigen Gemeindeglieder, welche größere Beiträge schulden, nochmals Erlagscheine versendet in der Hoffnung, daß vor Versendung dieses Blattes etwas Geld einfließen wird. An die Uebrigen ergehen gleichzeitig mit diesem Blatte Erlagscheine, auf deren Rückseite der gebührende Betrag vermerkt ist.

Besuch von Prediger Christian Guth aus Saare — Union.

Wie in den vorigen Nummern des Gemeindeblattes angekündigt war, beehrte zur Osterzeit unsere Gemeinde mit einem Besuch Br. Christian Guth, Reiseprediger und Jugend-Sekretär der Konferenz der süddeutschen Mennoniten. Nachdem der Zweck des Besuches in der letzten Nummer ausführlich angegeben war, enthält dieser Bericht nur mehr die Schilderung des fünfwöchentlichen Aufenthaltes unseres lieben Gastes in unserer Gemeinde.

Der lang erwartete Besuch wäre fast gescheitert, da in den letzten Wochen vor der Abreise Br. Guths seine teure Gattin schwer erkrankte und sogar ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Dennoch hat die edel gesinnte Schwester Guth darauf bestanden, damit ihr Gatte unserem Rufe folge und so entschloß sich Br. Guth mit schwerem Herzen seine kranke Gattin der Gnade des Herrn zu befehlen und nach Lemberg zu reisen.

Auch hat der Allmächtige Gnade geschenkt und so konnte Br. Guth nach seiner Heimreise in einem Schreiben vom 3. Mai l. J. an den Unterzeichneten mitteilen: „Meiner lieben Frau geht es gottlob wesentlich besser, wenngleich sie auch noch in ärztlicher Behandlung sein muß. Ich hoffe auf die volle Genesung.“ Letzteres wünschen auch wir der Schwester Guth von aufrichtigem Herzen.

Br. Guth kam über Kattowitz am 22. März d. J. abends in Lemberg an. Am Bahnhof wurde er von dem unterzeichneten Kurator der Gemeinde und dem Leiter des Schülerheims W. Schröder empfangen und in das Gemeindehaus in der Kochanowski-Gasse 23 begleitet. Hier wurde er durch die Heimleiterin Fr. Chr. Schröder und die Jüglinge des Schülerheims begrüßt. Im Gemeindehaus wurde Br. Guth ein Zimmer als Wohnung für die ganze Zeit des Aufenthaltes eingeräumt. Die Leiter des Schülerheims Ehegatten Schröder übernahmen in liebenswürdiger Weise die Pflichten der Hauswirte. Sonst wurde Br. Guth durch die Hausbesorgerin bedient. Interessant ist, daß obwohl der Gedankenaustausch zwischen beiden nur durch Zeichen geschah, Br. Guth mit der Bedienung höchst zufrieden war und das Weib nicht genug loben konnte.

Raum angekommen, mußte Br. Guth programmäßig schon am nächsten Tage seine Wanderung durch unsere kleinpolnischen Siedlungen beginnen. Auf den meisten Reisen war ich sein Begleiter.

So reisten wir am 23. März nach Rohatyn, wo am Palmsonntag im Hause der Frau Gisela Klein Gottesdienst mit hl. Abendmahl abgehalten wurde. Vor Beginn des Gottesdienstes begrüßte den seltenen Gast namens der Rohatynner Mennoniten Prof. Theodor Rupp mit einer freundlichen Ansprache. Br. Guth predigte über Math. 21, 1—11. Versammelt waren 25 Andächtige. Anschließend wurden noch die Familie Rupp — Rohatyn und Bachmann — Kutce besucht.

Am Dienstag (26. III.) nachmittag kam Br. Guth zum erstenmal mit der Taufjugend im Betsaal zusammen. Der Taufunterricht wurde sodann täglich bis Karfreitag (Karfreitag ausgenommen) fortgesetzt. Bemerkenswert ist, daß obwohl mehrere Täuflinge die deutsche Sprache nicht beherrschten, Br. Guth es verstand, durch seinen liebevollen Umgang alle Täuflinge sofort für sich zu gewinnen. Manche konnten ihn vor ihren Eltern nicht genug loben. Es ist nur zu bedauern, daß mit Rücksicht auf die entlegenen Wohnorte der meisten Täuflinge und den Besuch verschiedener Schulen außerhalb Lemberg, die Unterweisung durch den tausenden Prediger nicht länger dauern konnte, was für unsere Jugend sehr nötig gewesen wäre!

Am Karfreitag ging die Reise nach Neuhoj. Die Fahrt mit Schlitten von der Station Lubien Wielki bis Neuhoj dürfte für Br. Guth wohl kein Vergnügen gewesen sein. Regen und Schnee peitschten das Gesicht. Infolge der Schneeschmelze war das Terrain hinter dem Bad Lubien Wielki zu beiden Seiten der Straße in einen förmlichen See umgewandelt. Auf zwei Brücken hielten Bauern Wache um das Stauen der Eisschollen zu verhindern. In Neuhoj wurden wir durch die Ehegatten Rudolf und Elisabeth Müller empfangen. Der Gottesdienst verbunden mit hl. Abendmahl fand in dem mennonitisch-evangelischen Schul- und Bethause statt. Br. Guth predigte über 1 Joh. 2, 2. Versammelt waren an 40 Andächtige — Mennoniten und Evangelische.

Der Oster Sonntag war für unsere Gemeinde der wichtigste und schönste, für Br. Guth aber gewiß der schwierigste Tag seines Besuchs in Kleinpolen. Galt es doch an 37 jugendlichen Personen die feierliche Zeremonie der Taufe vorzunehmen und an fast 200 Gemeindeglieder das hl. Abendmahl auszuteilen. Ungeachtet der unfahrbaren Wege sind die Brüder und Schwestern von nah und fern aus den verschiedensten Richtungen nach Lemberg geströmt, um nach mehreren Jahren wieder einmal einen echten mennonitischen Prediger zu hören, von ihm das hl. Abendmahl zu empfangen und Zeugen der Taufe zu sein. Es hatte doch fast jeder einen oder mehrere Verwandte unter den Täuflingen. Auch haben sich mehrere Evangelische und Andersgläubige eingefunden. Der für

gewöhnliche Gottesdienste ausreichende Saal konnte die Anwesenden (rund 250 Personen) nicht umfassen. Ein Teil besetzte das durch Br. Guth bewohnte angrenzende Zimmer und viele mußten im Stiegenhaus stehen bleiben. Br. Guth predigte über Gal. 3, 26 u. 27. Die Prüfung der Täuflinge und die Vornahme der Taufe hatten einen imposanten Verlauf, denn Br. Guth hat es verstanden, auch in der Fremde unter Mitwirkung des Diakons Br. Jean Stauffer diese Zeremonie geschickt einzuleiten. Nach dem Gottesdienste fand eine Lichtbildaufnahme der Täuflinge mit Prediger Guth in der Mitte statt. Zwei Lichtbilder wurden Br. Guth, eine Br. Chr. Neff — Weierhof — zum Andenken verehrt.

Am Ostermontag (1. April) mußte von dem angelegten Gottesdienste in Kiernica abgesehen werden, da laut Mitteilung des H. Jng. R. Ewy der Weg von der Bahn dorthin fast total unfahrbar war. Diese Gelegenheit nützten wir Lemberger Mennoniten dazu aus, um hier abermals einen Gottesdienst zu veranstalten. Diesmal legte Br. Guth seiner Predigt Luk. 15, 1—10 zugrunde. Mit dem gefühlvoll vorgetragenen Beispiel vom verirrten Schäfchen und dem verlorenen Sohn hat der Prediger die Zuhörer derart gerührt, daß vielen die Tränen über die Wangen rollten.

Am ersten Sonntag nach Ostern (7. April) ging die Fahrt nach Falkenstein. Im Hause der Familie Johann und Elisabeth Ewy versammelten sich an 30 Personen, darunter auch Evangelische, zum Gottesdienst verbunden mit hl. Abendmahl. Text der Predigt war Ps. 103, 1—5. Tags darauf besuchte Br. Guth die einzelnen Mennoniten-Familien in Falkenstein. Sodann begab er sich nach Miloszwice zu Br. Ch. Stauffer, welcher mehrere Verwandte und Freunde aus der Umgebung zu einer Betstunde versammelt hatte. Bei dieser Gelegenheit begab sich Br. Guth in Begleitung von H. Ch. Stauffer nach Dornfeld zu Pfarrer H. Dr. Seefeld, wo er einen Auftrag unseres gewesenen Predigers H. S. Pauls zu erledigen hatte. Die bekannte unermüdbare Tätigkeit des H. Dr. Seefeld auf dem Gebiete der Volksbildung hat Br. Guth sehr imponiert.

Am 10. April nachmittag fand in Betsaal Kochanowski-Gasse 23 ein Jugendgottesdienst statt, an welchem sich auch mehrere ältere Personen beteiligten. In seiner belehrenden Predigt erwähnte Br. Guth die Kinder zur Dankbarkeit, Gehorsam und Ehrerbietung ihren Eltern gegenüber.

Am 13. April ging die Reise nach Podusilna. Da diesmal sämtliche Vorstandsmitglieder entweder durch ihre Berufstätigkeit oder durch Krankheit Br. Guth zu begleiten verhindert waren, verhalf uns aus der Verlegenheit Hochschüler Rudolf Köhli aus Podusilna, welcher zufällig in Lemberg weilte. Derselbe begleitete Br. Guth nach Podusilna. Dort war Br. Guth bei Familie Heinrich und Ottilie Rupp zu Gaste, wo auch am 14. April (zweiter Sonntag nach Ostern) der Gottesdienst verbunden mit hl. Abendmahl stattfand. Versammelt hatten sich 34 Andächtige. Br. Guth predigte über Ps. 103, 1—5.

Sonntag, den 21. April reisten wir nach Kiernica, wo im Hause der Tante Mathilde Ewy Gottesdienst mit hl. Abendmahl stattfand. Anwesend waren 25 Personen. Br. Guth predigte über Joh. 15, 1—8.

In der Zwischenzeit hat unser liebe Gast auch mehrere Familien in und außerhalb Lemberg besucht und zw. sogar einen Ausflug bis nach Zamulince hinter Kolomnja zu Familie Brubacher unternommen.

Am 24. April nachmittag folgte ein Abschiedsgottesdienst im Betsaal in Lemberg. Der Predigt legte Br. Guth Luk. 15, 18 zu Grunde. Anschließend an seine Predigt richtete Br. Guth an die Versammlung und die ganze Gemeinde einen rührenden Abschiedsgruß, welchen nach Schluß des Gottesdienstes aus der Mitte der Ver-

Jammlung der Unterzeichnete erwiderte und dem wohlwollenden Gaste für seine Opferwilligkeit herzlich dankte. Der Wortlaut dieser Abschiedsrede ist weiter unten angeführt.

Durch dieselbe tief gerührt, ergriff Br. Guth noch mals das Wort, wobei ihm ebenso wie vorher dem Vordner, die Tränen die Sprache erschwerten.

Am 25. April verbrachte Br. Guth den Abend in der Mitte der Zöglinge unseres Schülerheims. Er erzählte ihnen manches aus dem Leben der mennonitischen Jugend in Deutschland und besonders aus der Jugendfreizeit im Landheim Neudorf, deren Leiter eben Br. Guth ist. Seine interessanten Erzählungen ergänzte Br. Guth mit einer Anzahl ebenso interessanter Lichtbilder. In dem gemütlichen Kreise verstrich eine Stunde nach der anderen und wurde mit lebhaftem Interesse den Erzählungen von Onkel Guth gefolgt, doch mußte damit gerechnet werden, daß am nächsten Morgen wieder der Weg zur Schule führt. Zum Schluß dankte Gymnasiastin B. Schmidt namens der Jugend dem Gaste für seinen Besuch und sein liebevolles Entgegenkommen.

Am 26. April schlug die Scheidungslunde. Nach Abschiednahme von den Insassen des Schülerheims begab sich Br. Guth in Begleitung von Kurator Rupp und Heimleiter Schröder zum Hauptbahnhof um den Zug nach dem Westen zu besteigen und über Wien in seine Heimat zurückzukehren. Am Bahnhof stellte sich auch Kuratorstellvertreter Did ein und wurde noch manches lebhaft besprochen. Sodann folgte eine herzliche Verabschiedung. Nachdem sich der Zug in Bewegung gesetzt hatte, wurden noch gegenseitig lebhaft Abschiedsgrüße zugewinkt, bis der liebe Gast von unseren Augen verschwand.

Es wird noch bemerkt, daß Br. Guth, jed: Gelegenheit zu allerlei Lichtbilddaufnahmen ausnützte und eine hübsche Sammlung von Lichtbildern zusammenbrachte. Auch versprach Br. Guth ein Album mit diesen Lichtbildern unserer Gemeinde zu verehren. J. Rupp.

Abschiedswort an Prediger Chr. Guth.

(Gehalten von Kurator J. Rupp anlässlich des Abschiedsgottesdienstes im mennonitischen Betsaal in Lemberg am 24. April 1929.)

Lieber Bruder Guth! Obwohl es mir schwer fällt bei derlei Anlässen zu sprechen, will ich es dennoch versuchen, namens der hier versammelten Andächtigen und unserer ganzen Gemeinde Deine rührenden Abschiedsworte kurz zu erwiedern.

O. Bruder, ich fühle mich berechtigt, zu behaupten, daß der Wortlaut Deines Familiennamens gleichzeitig eine Deiner Tugenden verkündet, denn Du bist wahrhaftig gut, daß Du unserem Rufe aus der Ferne folgend zu uns gekommen bist, um uns mit Gottesdienst und Predigt, mit Taufe und hl. Abendmahl zu dienen, ferner um in unserer zersplitterten Gemeinde das Band der Liebe und Gemeinschaft, welche unsere Glaubensgrundsätze und die Ueberlieferungen unserer Väter von uns fordern, enger zu knüpfen und zu festigen.

Die fünfte Woche weilt Du in unserer Mitte und was Du in dieser Zeit geleistet hast, ist in unserer Gemeinde allgemein, am besten aber mir bekannt, da ich, soweit es meine Berufstätigkeit zuließ, Dich auf Deiner Wanderung durch unsere kleinpolnischen Siedlungen begleitete. Außer Lemberg hast Du fünf Siedlungen und etliche einzeln wohnende Familien besucht.

Weder der unfahrbare Weg noch das ungünstige Wetter hielten Dich zurück, wenn es galt, rechtzeitig bei einer angelegten Versammlung zu erscheinen.

Gott sei Lob und Dank, daß Du Dich die ganze Zeit der besten Gesundheit erfreuen und von Zeit zu Zeit befriedigende Nachrichten über die fortschreitende Genesung

Deiner lieben Gattin erhalten und somit Dein Werk ungestört vollenden konntest.

In unserer Gemeinde hast Du überall den besten Eindruck gemacht und die allgemeine Sympathie gewonnen. Deine inbrünstigen Gebete, Deine tiefen Gedanken, Deine erhabenden Predigten, insbesondere die rührende Predigt vom Ostermontag, waren geeignet die Herzen der Brüder und Schwestern zu erheben.

Dein Verdienst um unsere Gemeinde soll noch in unserem Gemeindeblatte entsprechend gewürdigt werden.

In diesem Augenblicke aber danke ich Dir namens der hier versammelten Andächtigen und der ganzen Gemeinde für Dein lebenswürdiges Entgegenkommen; wir danken Dir für alles Gute, was Du uns getan hast und für Dein rührendes Abschiedswort.

Gott der Herr segne Dich und Deine Lieben daheim in Elsch! Er segne auch Dein mühevolleres Streben in unserer Gemeinde!

O möchtest Du mit dem Bewußtsein in Deine Heimat zurückkehren, daß das Saatkorn, welches Du in Kleinpolen ausgestreut hast, auf noch fruchtbaren Acker gefallen ist!

Der Allmächtige führe Dich auf allen Deinen weiteren Wegen und gebe, daß Du noch lange Jahre gesund und munter eine segensreiche Tätigkeit unter unseren Brüdern und Schwestern auf der ganzen Erdoberfläche entfalten könne! Grüße sie von uns überall, wo Du mit ihnen in Berührung kommst, insbesondere die Geschwister in Deiner heimatlichen Pfalz, aus welcher unsere Väter vor etwa 1 einhalb Jahrhunderten hierher emigriert sind! Grüße auch das uns entgegenkommende Komitee Eurer süddeutschen Konferenz und nicht zuletzt den uns stets wohlgesinnten Vorsitzenden der Konferenz Br. D. Neff!

Auf Wiedersehen, ja auf Wiedersehen, aber noch hier auf Erden!

Anmerkung: Wenn auch Br. Guth seine Mission unter uns ungehindert vollenden konnte, so hat er sich leider in den letzten Tagen seines Besuchs eine Erkältung zugezogen, welche er in seine Heimat mitnehmen mußte. Hierüber äußert sich Br. Guth in seinem Schreiben vom 3. Mai l. J. folgendermaßen: „Wenn auch sehr erkältet und ebenso müde kam ich am Dienstag früh hier (Grünbacherhof) bei meinen Lieben wohlbehalten an. In Wien mußte ich im Hotel einmal tüchtig schwitzen um meine Reise am Montag (29. April) früh weiter antreten zu können. Ich konnte kein Wort mehr herausbringen und auch jetzt ist meine Stimme und Brust sehr belegt.“

Auswanderung der Familie Schröder.

Die in der vorigen Nummer des Gemeindeblattes vorausgesehene Auswanderung der Familie Schröder ist zur Tatsache geworden. Am 26. Mai 1929, sind die Ehegatten Schröder und Sohn vom Hauptbahnhof Lemberg über Warschau—Gdynia nach Kanada abgereist, um sich in der neuen Welt ein neues Heim zu gründen.

Bei dieser Gelegenheit fühle ich mich bewogen wenigstens in kurzen Worten anzuführen, was wir den Auswanderern zu verdanken und was wir in denselben verloren haben.

Als vor einigen Jahren das der Gemeinde gehörige Haus in Lemberg, Kochanowski-Gasse 23, durch Aufbau eines zweiten Stockwerks zur Einrichtung des mennonitischen Schülerheims bereit war, hat Schw. Schröder in lebenswürdiger Weise die Leitung des Heims übernommen und dasselbe weise und zielbewußt fast 4 Jahre geführt.

Es war keine leichte Aufgabe das Heim endgültig einzurichten, die verschiedenartigen Zöglinge beiderlei Ge-

schlechts an eine Ordnung zu gewöhnen, dieselben bei der ungünstigen Einteilung der Räumlichkeiten zu ernähren, die Kranken, insbesondere bei wiederholt ausgebrochenen epidemischen Krankheiten zu pflegen, ja sogar zeitweise das fehlende Dienstpersonal zu ersetzen. Durch ihren unermüdbaren Fleiß und ihre Selbstaufopferung hat Schw. Schröder es getroffen alle diese und noch andere Schwierigkeiten zu überwinden.

Ferner hat sie es verstanden durch liebevolle, mütterliche Behandlung die Anhänglichkeit der Kinder zu gewinnen. Andererseits wußte sie auch Strenge anzuwenden, wo diese notwendig war. Den einzelnen Kindern ist sie gleichsam eine zweite Mutter geworden und voraussichtlich wird manches derselben noch nach vielen Jahren in den Gedanken und in Gesprächen auf die Zeit zurückkommen, welche es im mennonitischen Schülerheim bei der lieben Tante Schröder verlebt hat.

Desgleichen hat Br. Schröder ein lebhaftes Interesse sowohl für unser Schülerheim als auch für die ganze Gemeinde an den Tag gelegt. Seine Gattin hat er in der Führung des Heims tatkräftig unterstützt. So oft es das Wohl unserer Kinder erheischte, hat es an seiner Dienstfertigkeit niemals gefehlt.

Gar manchmal hat Br. Schröder einzelne Mitglieder des Gemeindevorstandes, wenn diese durch ihre Berufstätigkeit gebunden waren, in der Erledigung verschiedener Gemeindeangelegenheiten unterstützt. Alle diese Dienste, zu denen Br. Schröder keineswegs verpflichtet war, hat er aus Gefälligkeit und Uneigennützigkeit geleistet. Willig heißt er, willig ist er.

Nicht zu verschweigen ist der Umstand, daß Geschwister Schröder wegen ihres freundlichen Entgegenkommens im gesellschaftlichen Leben sowohl bei unseren Gemeindegliedern als auch in anderen Kreisen stets gerne gesehen wurden. Ueberall waren sie willkommen. Ihr Sohn war für die Zöglinge des Schülerheims ein guter Kamerad.

Darum tut es uns ungemein leid, daß wir die lieben Freunde verloren haben und sie nicht mehr in unserer Mitte sehen. Das Bewußtsein des durch den Weltkrieg erlittenen Schadens und die Hoffnung auf eine bessere Zukunft waren die Ursache, daß Geschw. Schröder hier nicht zurückbleiben wollten. Sie handeln nach den Worten des Dichters:

Rastlos, vorwärts mußt du streben,
Nie ermüdet stille stehen,
Wißt du die Vollendung sehen!

Seitens der Gemeinde verehrte der Vorstand den Scheidenden zum Andenken einen versilberten Leeseifer (Samowar) mit entsprechender eingraviertem Ausschritt. Bei der Uebergabe des Geschenkes richtete der Unterzeichnete namens der Gemeinde einige herzliche Dankesworte an Geschwister Schröder.

Am 24. Mai d. J. veranstalteten die Zöglinge des Schülerheims einen Abschiedsabend, an welchem sich auch einige ehemalige Zöglinge beteiligten. Hochschülerin Ella Müller hielt namens der Zöglinge an die Ehegatten Schröder eine herzliche Abschiedsrede, in welcher sie ein genaues Bild über den vierjährigen Bestand des Schülerheims unter der mütterlichen Leitung der Fr. Schröder unter Mithilfe ihres Gatten entfaltete, den Heimleitern für alles Gute, was sie den Zöglingen getan haben, herzlich dankte und ihnen ein glückliches Fortkommen wünschte. Zu dieser Abschiedsrede fügte noch einige Worte Hochschüler Max hinzu.

Am Sonntag, den 26. Mai d. J. versammelten sich am Hauptbahnhof Lemberg viele Glaubensgenossen, Verwandte und Bekannte, darunter sämtliche Zöglinge des Schülerheims und das Dienstpersonal aus dem Gemeindehause, um die Scheidenden zum letztenmal zu sehen und sich von ihnen zu verabschieden. Wie dieser Abschied

war, ist in dem folgenden Artikel wahrheitsgetreu geschildert.

Nun sprechen wir nochmals an dieser Stelle den lieben Freunden für ihr unermüdbares Streben und ihre erspriehliche Wirksamkeit zum Wohl unserer Jugend unsern innigsten und herzlichsten Dank aus. Der Allmächtige führe sie auf ihren weiteren Wegen und möge das Wohlergehen im weiteren Leben bald die Wunden heilen, welche sie durch den Weltkrieg erlitten haben.

Auch bitten wir die Geschwister Schröder, sie möchten manchmal an uns zurückdenken und uns ein Lebenszeichen von sich geben.

J. Rupp.

Abschiedsworte der Familie Schröder.

Unbeschreiblich schwer wurde es uns, als die Stunde der Scheidung, die Stunde des Abschiedes, von vielen uns so lieb gewordenen Nächsten, von all unseren lieben Bekannten und lieben Verwandten, am 26. Mai l. J. nahte.

Auf dem Bahnhof in Lemberg, wo, wie uns mitgeteilt wurde, sich 98 Personen, alle uns durch die 6 Jahre unseres Daseins, so lieb gewordenen Menschen, zu unserem Abschiede versammelt haben, um uns vielleicht den letzten Gruß mündlich zuzurufen zu können, um uns vielleicht zum letztenmal zu sehen, überkam uns Gefühl und Bangen, die wir selbst beim Verlassen unserer eigentlichen Heimat, Süd-Rusland, wo wir von den Kommunisten flüchten mußten, um unser nacktes Leben zu retten, nicht durchlebt hatten. Hier hieß es den Abschied von Menschen zu nehmen, welche wir liebten, welche uns treu und wohlwollend gesonnen waren, welche uns Vertrauen und Liebe entgegengebracht haben; von den meisten wohl bestimmt auf ein Nimmerwiedersehen auf Erden!

Wie schwer solch ein Abschied ist, wie grausam und entsetzlich solch ein Abschied, wo man fast kein trodenes Auge sah, an unseren trauernden und tief bewegten Herzen zerrte, und was das schlichte deutsche Sprichwort: „Scheiden tut weh“ bedeutet, wurde uns in dem Moment noch klarer, als wir die Signale zur Abfahrt des Zuges vernahmen! Lebt wohl — Ade — auf Nimmerwiedersehen, wohl von den meisten weinenden Augen und uns so lieben Gesichtern. Eine manche liebe Stimme die uns, menschlich gedacht, bestimmt zum letztenmal im Ohre klang und rief: „Lebt wohl — mit Gott — in Gottes Namen — Glüd auf —“ Klingt uns heute bei der traurigen Erinnerung noch wieder und nur Tränen lindern uns den Abschiedsschmerz. Es war uns ein Beweis der herzlichen Teilnahme an unserem Schicksale, von Menschen, welche mit uns stets Freud und Leid teilten.

Habt Dank, Ihr Teueren; vergelte unser Herr und Heiland Euch Euere Güte und Liebe, welche Ihr uns zuteil werden liebet! Für uns wird die Zeit unseres 6 Jahre langen Aufenhaltes in Eurer Mitte unvergeßlich bleiben und stets eine angenehme Erinnerung sein. Ganz besonders sei hier der Dank dem Vorstande der Mennoniten-Gemeinde in Lemberg, insbesondere dem Herrn Kurator J. Rupp, für das Vertrauen, Entgegenkommen und die liebevolle Behandlung, welche durch 4 Jahre uns als Leitern des uns so lieben mennonitischen Schülerheimes, zuteil wurden, zum Ausdruck gebracht. Wir danken der Mennoniten-Gemeinde Lemberg, welche uns Flüchtlinge aus Rusland in die Reihen ihrer Gemeindeglieder vollberechtigt, ohne jegliche Beschränkung aufnahm, uns Schutz gewährte, uns unterstützte und wir konnten zu unserer Freude behaupten, wo uns alle Gemeindeglieder ohne Ausnahmen stets freundlich und geschwisterlich behandelt haben; dadurch wurde Lemberg uns schnell zur zweiten Heimat, unsere Flüchtlingsorgen wurden gelindert, von diesem Orte schieden wir nun mit gebrochenen Herzen.

Doch uns wartet ein Ziel, welches wir uns selbst freiwillig gesteckt haben. Es ist als Immigranten in Kanada sich niederzulassen und eine Existenz bei guter Hoffnung und sicherer Zukunft, mit Gottes Hilfe, gründen zu können.

Beseelt von dem Wunsche auch in unserer dritten und neuesten Heimat, Canada, solche liebe Menschen anzutreffen und in ihrer Mitte unser weiteres Leben glücklich gestalten zu dürfen, treten wir nun unsere lange Reise in Gottes Namen an.

Lebt wohl Ihr Lieben alle! Im Geiste wollen wir beisammen sein und immer bleiben!

Wilhelm Schroeder und Frau
3. 3. Warschau, den 27. Mai 1929.

Schülerheim.

In Bezug auf das Schülerheim wird auf den gleichen Artikel in der letzten Nummer des Gemeindeblattes hingewiesen.

In der Zwischenzeit ist ein Wechsel in der Person der Heimleiterin eingetreten u. zw. wurde infolge Auswanderung der Familie Schröder die Leitung des Schülerheims für die Monate Mai und Juni 1929. und das Schuljahr 1929/30 der Frau Katharina Bachmann aus Czernelica anvertraut.

Bei Abschluß des Schuljahres 1928/29, sind mehrere Zöglinge bezw. ihre Eltern dem Heim größere Beträge schuldig geblieben. Dieselben werden dringend ersucht, ihre Schulden unverzüglich zu bezahlen. Infolge Abwesenheit der Heimleiterin in der Ferienzeit wolle man die Gelber entweder persönlich oder im Wege einer Mittelsperson einem in Lemberg anwesenden Vorstandsmitglied gegen Bestätigung einhändigen. Wer die Schuld nicht alsogleich begleicht, kann auf Aufnahme im nächsten Schuljahr nicht rechnen.

Mit Beginn des neuen Schuljahres sind sämtliche für das Schülerheim bestimmte Gelder entweder der Heimleiterin zu übergeben oder mittels Postanweisung (keinesfalls mit Erlagschein der P. K. O.) an deren Adresse: Katarzyna Bachmann, Lwów, ul. Kochanowski-go 23, unter genauer Angabe der Bestimmung des Geldes einzusenden.

Für das Schuljahr 1929/30, bleibt die Kostgebühr vorläufig unverändert; doch behält sich der Vorstand die eventuelle Erhöhung den Preisverhältnissen entsprechend vor. Außer dem Kostgelde hat ein jeder Zögling bei der Aufnahme eine einmalige Aufnahmegebühr im Betrage von 5 Zł, sodann monatlich 3 Zł, für den Heimarzt zu entrichten. Die Monatsgebühren sind pünktlich im vorhinein zu bezahlen. Für allerlei Auslagen haben sich die älteren Zöglinge mit Taschengeld zu versorgen; für jüngere Zöglinge sind entsprechende Beträge bei der Heimleiterin zu erlegen. Mit dem Vorstreifen von Taschengeldern und noch dazu größerer Beträge durch die Heimleiterin muß endlich einmal abgebrochen werden. Sonst wird auf die in Nr. 1/27 des Gemeindeblattes verlautbarten vorläufigen Satzungen hingewiesen. Wer das Blatt seinerzeit nicht erhalten hat, kann es bei der Schriftleitung anfordern.

Für das Schuljahr 1929/30, wurden folgende Schüler (Schülerinnen) aufgenommen: Krupinski Viktor, Ochowa; Köhli Rudolf, Podusilna; Mat Otto, Stanislaw; Günther Rudolf und Emil, Laszki zawiązane; Kaufmann Viktor, Jamosc; Bachmann Heinrich, Czarny; Rupp Artur, Wodniki; Kingi Richard, Remenow; Klein Siegfried, Wlotnia; Bachmann Oswald, Czernelica; Piattiewicz Marie, Arzemiesc; Klein Erna, Wlotnia; Kingi Leona und Felicie, Remenow; Schmidt Nelly, Kiernica; Rupp Gusti, Lanowice; Köhli Olga und Berta, Podusilna; Radke Hilde, Stanislaw; Rupp Klottilde

und Amalia, Podusilna und Rupp Alma Leopoldine, Podusilna. Es können noch weitere Schüler und Schülerinnen Aufnahme finden. Diesbezügliche schriftliche Gesuche sind unter Angabe der Personaldaten (Vor- und Zuname, Alter, Konfession, Schulbildung des Jünglings, Beruf, und Wohnort der Eltern) an den Vorstand der Mennoniten-Gemeinde „Kiernica-Lemberg“ (Chrzesc. mennonicka Gmina „Kiernica-Lwów“), Lwów, Kochanowski-go 23 zu richten.

Der Vorstand.

Ueber die Beteuerung der Mennoniten an Eidesstatt.

Da das polnische Justizministerium einheitliche Vorschriften über die Beteuerung vor Gericht erscheinender Personen herauszugeben beabsichtigt, erhielt ich persönlich eine Anfrage, ob die diesbezüglichen für uns Mennoniten projektierten Verpflichtungsformeln und Vorgangsregeln unserem Glaubensbekenntnis entsprechen.

Das Interessanteste an diesem Projekt ist, daß der vor Gericht einzuvernehmende Mennonit nach Abgabe des feierlichen Versprechens die rechte Hand ans Herz zu legen hätte. Obwohl diese Neuerung, welche angeblich schon beim Militär Anwendung findet, den bei uns üblichen Handschlag ersetzen könnte, habe ich nach Einholung der Meinung der Ältesten aller inländischer Mennonitengemeinden und des Ältesten D. Ch. Neff dem Ministerium geantwortet, daß man nach unseren Glaubensgrundsätzen sich auf das bloße „Ja“-Wort zu beschränken hätte. Sollte aber das Justizministerium unbedingt ein äußeres Zeichen beifügen wollen, so möchten wir lieber beim Handschlag verbleiben als die Hand ans Herz legen.

Die betreffende Vorschrift ist noch nicht herausgegeben, doch dürfte dies voraussichtlich bald geschehen. In der folgenden Nummer des Gemeindeblattes werde ich sie den Lesern desselben zur Kenntnis bringen.

J. Rupp.

150. Jubiläumsfeier der evangelischen Gemeinde in Lemberg.

Der 1. und 2. Juni d. J. waren für die evang. Gemeinde a. und h. B. in Lemberg besonders wichtige Tage. Sie feierte das 150. Jubiläum ihres Bestandes (1778—1928). Das Ostdeutsche Volksblatt enthält in den Folgen 24. und 25. eine genaue Schilderung dieses Festes und da die meisten unserer Leser auch das Ostdeutsche Volksblatt lesen, wird hier unter Hinweis auf dasselbe von einer ausführlichen Schilderung abgesehen.

Das Programm der Feier war folgendes:

1. VI. abends Familienabend in den Sälen der städtischen Schießstätte Kurkowa-Gasse 23.

2. VI. vormittags. Festgottesdienst in der evang. Kirche. Die Predigt in polnischer Sprache hielt General-Superintendent Dr. Bursche aus Warschau, in deutscher Sprache Superintendent Dr. Theodor Jöckler aus Stanislaw. 12 Uhr mittags: Enthüllung einer Gedenktafel am Eingang der evang. Kirche. 2 Uhr nachmittags: Festtafel im Hotel Imperial.

Die ganze Feier hatte einen sehr würdigen und eindrucksvollen Verlauf. Außer den genannten Würdenträgern nahmen an derselben viele Gäste von ganz Polen teil. Unsere Gemeinde war am Familienabend durch Kurator Rupp, beim Festgottesdienst durch die Vorstandsmitglieder Rupp, Müller, Did und Dr. Bachmann, bei der Festtafel durch die Vorstandsmitglieder Rupp und Did vertreten.

Während der Festtafel ergriff unter anderen Rednern auch Kurator Rupp namens unserer Gemeinde das Wort und wies auf das seit jeher bestehende freundschaftliche

Verhältnis zwischen der Lemberger evang. Gemeinde und unserer Gemeinde hin, welche Letztere gleichsam eine Schwestergemeinde der Ersteren geworden ist. Bevor wir uns in Lemberg eine eigene Stätte gründeten, nahmen wir das gern erteilte Gastrecht der evang. Gemeinde in Anspruch. Die evangelischen Gottesdienste werden mit Vorliebe von Mennoniten besucht. Unsere Kinder besuchen seit jeher die Schulen der evang. Gemeinde, deren Wert wir erkannt haben. Die evang. Seelsorger kommen uns besonders jetzt entgegen, wo wir ohne eigenen Seelsorger dastehen. Zum Schluß dankte Kurator Rupp dem Presbyterium der evang. Gemeinde für das wohlwollende Entgegenkommen und wünschte der evang. Gemeinde, sie möge blühen und wachsen, sie möge bestehen, solange die Stadt Lemberg bestehen wird.

Ein dauerndes Andenken an dieses Fest ist nebst der Gedentafel die in drei Teilen herausgegebene Festschrift, deren erster Teil einen Geschichtsabriß der evang. Gemeinde aus der Feder des Herrn D. Dr. Kesselring enthält, der auch den 3. Teil, einen Lebensabriß des Grafen Starzyński geschrieben hat. Der zweite Teil bringt die Geschichte des evang. Privat-Gymnasiums, verfaßt von Herrn Direktor Dr. L. Schneider und die Geschichte des evang. Studentenheims und des evang. Frauenvereins, berichtet von Herrn Pfarrvikar Mitjchle.

J. Rupp.

Generalversammlung des Geselligkeitsvereins „Mennonit“.

Da infolge einer vollständigen Dekompletierung des lehtgewählten Ausschusses des Geselligkeitsvereins „Mennonit“ die Tätigkeit des Vereins lahm gelegt wurde, und um das Werk ideal denkender Mennoniten nicht zu stürzen, berufe ich als einziges Mitglied des Ausschusses auf den 8. September 1929, um 10 Uhr vorm. in die Gemeindefanzlei Kochanowski-Gasse 23 eine außerordentliche Generalversammlung ein. Sollte die zur Beschlußfassung nötige Zahl der Mitglieder nicht anwesend sein, findet diese Generalversammlung an demselben Orte und Tage um 5 Uhr nachm. ohne Rücksicht auf die Anzahl

der anwesenden Mitglieder statt. — Alfred Brubacher, m. p., Obmannstellvertreter.

Mitteilungen.

Die Festschrift zur Feier des 150jährigen Bestehens der evang. Gemeinde in Lemberg in allen drei Teilen ist in der evang. Pfarrkanzlei Lemberg, Kampianagasse zum Preise von 7 Zl erhältlich. Seitens der Schriftleitung wird dieses interessante Werk wärmstens empfohlen.

Es wird ersucht in der Zeit vom 3. VII. bis 11. VIII. keine Gelder mittels Postanweisung sondern lediglich mittels der Erlagscheine der P. K. O. an die Gemeinde einzusenden.

Da das Gemeindeblatt nun vierteljährig erscheint, werden die Leser ersucht, die Bezugsgebühr jährlich im vorhinein zu bezahlen. Dieselbe beträgt 6 Zl jährlich. Posterslagscheine liegen diesmal bei. Leser, welche für Nummer 1/29 schon bezahlt haben, mögen den eingezahlten Betrag in Abzug bringen.

Dem Jahresbericht der Evangelischen Schule in Lemberg entnehmen wir, daß im Schulfahr 1929/30 der regelmäßige Unterricht den 4. September beginnen wird. Vorher werden den 2. IX. von 8 Uhr vormittag angefangen die Nachtrags- und Aufnahmsprüfungen, um 9—12 Uhr vorm. und 4—5 Uhr nachm. die Einschreibungen, sodann den 3. IX. um 10 Uhr vorm. der gemeinsame Kirchgang stattfinden.

Wiso! In den Monaten Juli und August sind zu sprechen.

Vorstandsmitglied	von	bis	
Jakob Rupp	4. VII.	11. VIII	Jaremcze, ul. Karola Obsta Nr. 222.
	12. VIII.	31. VIII	Lemberg, Kochanowskiego 23, oder Larnowskiego 16, oder Batorego 8.
Rudolf Ditt	Juli	August	Broc6 v, Post Gimnawoda, Station Suchomola oder Gimnawoda.
Helmut Müller	Juli	August	Lemberg, Pieterska 48.
Dr. Alfred Bachmann	1. VII.	15. VII	Lemberg, Kochanowskiego 23.
	16. VII.	31. VIII	Godowica, Station Basionka — und jeden Freitag vorm. Lemberg, Kochanowskiego 23.
Severin Bachmann	Juli	4. VIII	Lemberg, ul. Batowa 9, Miejska Kasa Oszczednosci.

Auch hat H. Artur Müller, Bankbeamte, in liebenswürdiger Weise versprochen, in Abwesenheit der Vorstandsmitglieder mit nötigen Informationen zu dienen. Derselbe ist zu sprechen entweder in der Gemeindefanzlei Kochanowski-Gasse 23, oder in seiner Wohnung Kochanowski-Gasse 28 oder in der Państw. Bank Kolny, Pilsudskiego (vorher Pańska) 25.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Alfred Bachmann, Lw6w Kochanowskigasse 23. — Druck von Johann & Carl Sandel, Bielsko.